

# WARUM WIR BRENNEN MÜSSEN

“Alles brennt.”

*Buddha*

„I saw the best minds of my generations destroyed  
By madness, starving hysterical naked.”

*Allan Ginsberg, “Howl”*

## I.

In diesem Sommer

als das Kauen der riesigen Mähdrescher  
das wenige dürre Korn niederbrüllte

Als die Vögel aus der Luft fielen

wie Zeichen einer neuen Ära

Als Staub jedes Leben bedeckte

das sich auf den Weg machte  
zum Wasser

Als in den Städten die Klimaanlage dröhnten

Als es süßlich roch nach verendeten Hunden

deren Kadaver in den Gassen  
zu Haufen geschüttet lagen

Veränderten wir uns

Veränderte sich die Erinnerung

Es war der Tag an dem

mehrere Augenzeugen berichteten

sie hätten mythische Wesen gesehen

halb Mensch und halb Pferd

Zentauren mit wütender Miene

die eine Tiefgarage durchschritten

in die sich Menschen und Tiere

zur Kühlung zurückgezogen hatten

während die Kameras über einem Parkdeck

Bilder eines Pferdemenschen aufnahmen  
der die Faust in Richtung Beobachter streckte  
und uns etwas zu sagen schien das der  
Lippenleser später als das Wort „Idioten“  
zu deuten sich fast nicht traute

Derweil die Wälder aufgegeben wurden  
Löschzüge kein Wasser mehr auftrieben  
Nur noch Flugzeuge hielten die Hoffnung  
sammelten Wasser vom Meer  
in ihren Bäuchen aus Stahl  
Seesterne, Algen und Fische fielen  
vom Himmel  
in die gefräßige Feuerbrunst  
als könnte man die Flammen  
mit Meeresfrüchten besänftigen  
als könnten magische Vorstellungen  
uns noch erinnern lassen  
an die Fiktion dessen  
was wir hätten sein können  
wenn wir nicht versucht hätten  
mehr Menschen als Tier zu werden

## **II.**

Als sich die Feuerwalze aus dem Gras erhob  
erschranken wir aus einem Tagtraum  
aus einer milden Ahnung von Verlust  
Während die Funkgeräte knisterten wie ein brennender Busch  
Aus dem die Tiere sprangen  
auf uns Menschen zu  
bot sich ein anrührendes Bild  
als wäre dies der Moment  
da sie die Furcht vor uns  
in die Waagschale legen



Wo Eis und Schnee niemals tauten

Und wir Verdammten wussten es nicht  
Wohin wir gehen sollten und ob es  
Noch eine Möglichkeit gab unser  
Gewissen von Mikroplastik zu reinigen  
Unsere Vorstellungskraft wälzte sich  
Im Schlaf trieben wir die Unruhe  
An den Rand unserer Abgründe

#### IV.

Wir entschieden mit ihnen zu sprechen  
Wir wussten nicht woher sie kamen  
Ob sie unsere Realität bewohnten und teilten  
Ob sie schon die Wirklichkeit nach uns  
Vorbereiteten und uns als etwas betrachteten  
Das schon vergangen zu sein schien

Die Pferdemenchen bewegten sich als Rudel  
Durch die dampfende Verwüstung des Waldes  
Mit hängenden Köpfen als suchten sie  
Am glühenden Boden nach den Überresten  
Sie hoben die Körper der verbrannten Tiere auf  
Und legten sie zu Haufen in einen Kreis  
Der wie ein schwarz umrandetes irdisches Auge  
Empor blickte in den eingeäscherten Himmel  
Dessen schweigende Stille uns zu bannen schien

Wir blieben stumm und versuchten zu verstehen  
Was sie dachten

wie sie uns verweisen würden

Die Mähnen der mythischen Wesen

zerrten im Wind

Wir hörten die gestorbenen Bäume rauschen

Als wären sie noch da  
Ihr verdorrtes Geäst knirschte unwillig  
im Widerstand  
Gegen eine halluzinative Gewalt die niemand  
Als das erkannt hatte was uns  
Mit den Tierwesen hätte verbinden können  
Als Poesie einer Anteilnahme größer als wir selbst  
Vögel die sich in ein Geschwader  
verwandeln wenn sie sich wagemutig in  
einen chaotischen Luftstrom hinabwerfen  
um zu vorüberschnellenden Schatten  
zu werden  
vorüberzuckend wie ein Gedanke  
an einen schnellen Tod

V.

Wir warteten auf sie  
Wie Erinnerungen kamen sie über die verbrannte Erde  
Die keine Erinnerung mehr hatte an Eis und Schnee  
Vielleicht litten wir an einer kollektiven Wahnvorstellung  
In der etwas fehlte und niemand es sagen konnte  
Wie in einem kindlichen Alptraum aus dem wir  
Mit unfassbarem Durst in der Kehle erwachten  
Als würde eine Phantasie uns alle zugleich heimsuchen  
Als würde unser Bewusstsein all seine Kraft aufbieten  
Um uns vor uns selbst zur Rede zu stellen  
Um uns selbst Zeichen zu geben aus einer Welt  
Die wir nicht mehr zu betreten imstande waren

Wir blickten in den Kreis aus verkohlten Tierkadavern  
Und wagten nicht mit den Zentauren zu trauern  
Die im Kreis standen und ihre Köpfe gesenkt hielten  
Ihr wütendes Gemurmel drang kalt in unsere Brust  
Wir waren verloren

Wir wussten nicht wohin mit uns  
Mit unserem Entsetzen und unserer Verwirrung  
Mit unserer Leugnung und unserer Abbitte  
Mit unserer Liebe die als einzige  
Einen Ort der Kühlung versprach

Als sie verschwanden blieb die Gewissheit  
Dass es nicht darum ging zu überleben  
Es ging darum es zu sehen  
Es ging darum selbst Poesie zu sein  
Der Wald und das Tierwesen zu werden  
Das für immer von dieser Erde verschwand

## **VI.**

Wir begannen mit einer Verwandlung  
Wir formten uns wie heidnische Götter  
Wie indigene Völker bewohnten wir die letzten Wälder  
Um mit ihnen um das Überleben letzter  
Arten zu kämpfen  
                  als Maschinen kamen die  
Wie Insekten aussahen und mit ihren Zangen  
Stämme abknipsten  
                  wie Halme von Schilf  
Oder Seegrass am Ufer einer Salzwiese  
Knickten sie ein um dann in den Staub  
                  zu stürzen

Wir sangen die Lieder vom Widerspruch  
Zwischen Zivilisation und unserer Natur  
Als wir in den Ästen hingen und die Parolen  
Des Durchhaltens durch die Luft schleuderten  
Hausten wir wie aussterbende Vögel in den Kronen  
Und stemmten uns gegen den Verlust unseres Schlafs  
Erst die Wasserwerfer holten uns

Zurück auf die plastinierte Oberfläche  
Eines antiken Reliefs auf dem die Zentauren  
Ihre Schlachten schlugen und wir uns  
Ebenso fremd fühlten wie sie sich wild  
Wir fanden uns erst im Schmerz des Aufschlagens  
Die gebrochenen Gebeine auf Haufen gelegt  
Gepflanzt mit einem Mund voller Erde und Schnee  
Aus dem in Einhundert Jahren Einsamkeit  
Ein Setzling vergessener Birken sprießen sollte  
Und jetzt erst verstanden wir  
Was kommen sollte